



Abb. 1. Aus den Fabeln Bidpai's, Bagdad, Anfang des XIII. Jahrhunderts. Paris, Bibliothèque nationale.

DAS LANDSCHAFTSBILD IN DER ISLAMISCHEN BUCHMALEREI.

Über die ersten islamischen Bilderhandschriften, die vermutlich im IX. Jahrhundert am Hofe der Abbasiden in Bagdad entstanden, besitzen wir keinerlei zuverlässige Nachrichten, und auch die Bruchstücke von Wandmalereien, die bei den Ausgrabungen von Samarra zutage kamen, gestatten in dieser Hinsicht schwerlich bestimmte Rückschlüsse; wir müssen nämlich durchaus mit der Möglichkeit rechnen, daß Buchminiatur- und Dekorationsmalerei, von denen nur der ersteren eine größere Zukunft beschieden war, schon damals getrennte Wege gingen. Aber ganz hilflos stehen wir dem Problem nicht gegenüber; denn wenn auch die ältesten uns erhaltenen Beispiele erst dem XII. Jahrhundert angehören, so handelt es sich doch unverkennbar um dieselben Texte, die von Anfang an zu bildlicher Ausstattung Anlaß gegeben hatten, und kompositionell wie stilistisch gehen die Illustrationen augenscheinlich auf wesentlich ältere Vorbilder zurück. Es kommen da einmal arabische Ausgaben griechischer naturwissenschaftlicher Traktate in Frage und dann vor allem die seit dem VIII. Jahrhundert übersetzten und außerordentlich beliebten Fabeln des Bidpai («Kalila und Dimna»), die von vornherein der anschaulichen Tierdarstellung und damit überhaupt der Wirklichkeitsschilderung ein weites Tor öffneten.

In der Behandlung der Landschaft allerdings, die uns hier in erster Linie interessiert, gelangte man über die ersten schüchternen Versuche lange nicht hinaus: ursprünglich auf eine bloße Geländeandeutung durch vereinzelt Pflanzen beschränkt, zeigt sie eigentlich erst in Handschriften des XIII. Jahrhunderts eine charakteristische Note und bestimmte Tendenzen. Es werden